

69. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 2
Juni 2015

2

AWO

IN BAYERN

Jugendliche auf der Flucht:
Anlaufstelle AWO

„Unideologisch und frei
von Bigotterie“:
Ringsgwandl über die AWO

Mehr Angebote für
pflegende Angehörige:
Agentur gibt Starthilfe

Gedenken an
Clemens Högg

AWO gegen Rassismus

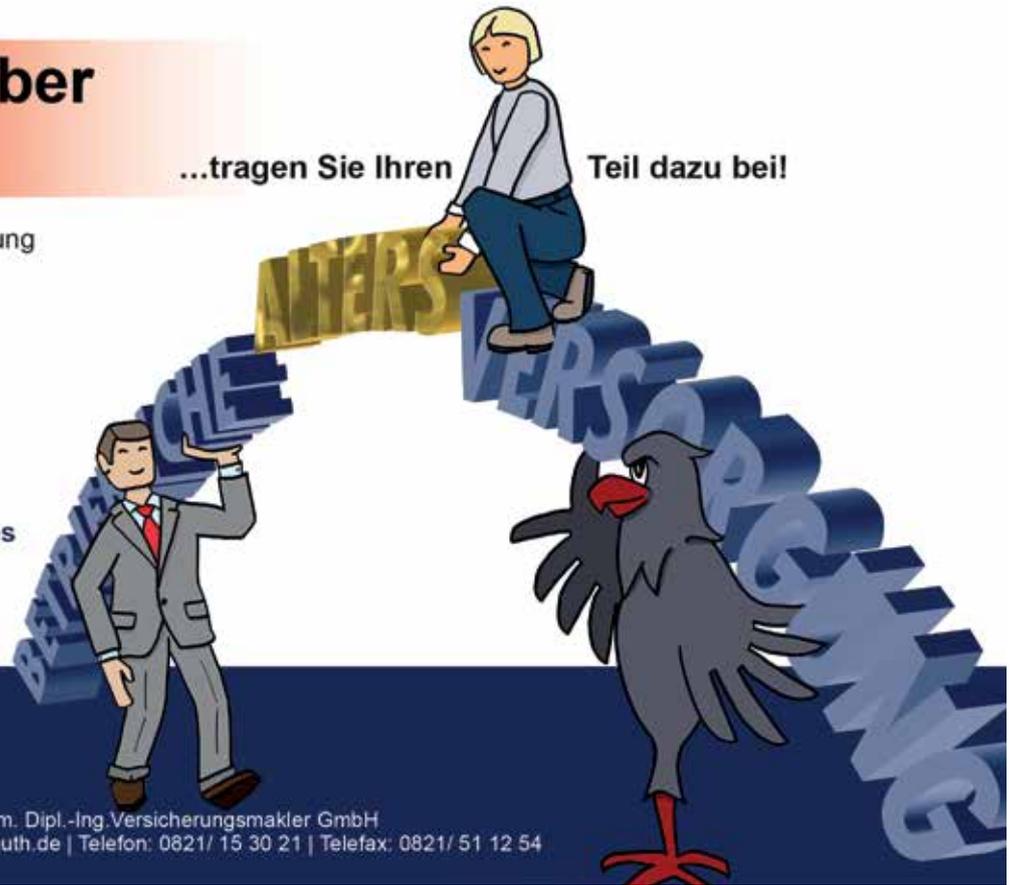
Ausgabe
Schwaben

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot

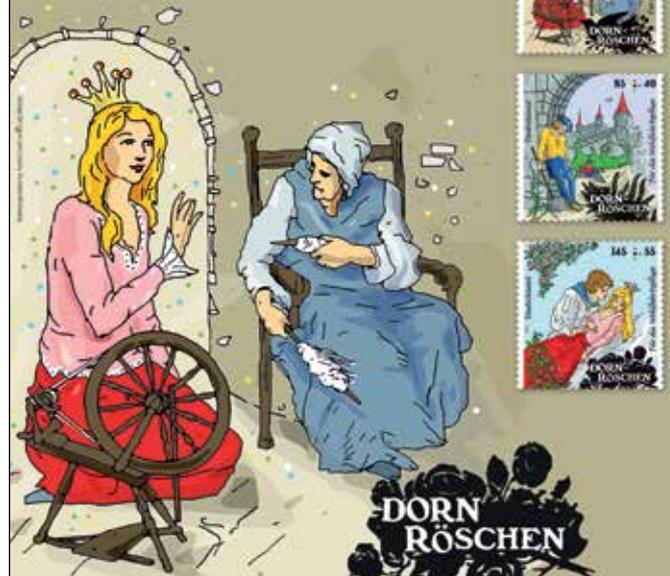


0800 5888 654

www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München

WOHLFAHRTSMARKEN HELFEN



DORN RÖSCHEN

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freien
Wohlfahrtspflege

PORTO MIT HERZ
Wohlfahrtsmarken

Verehrte Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,



im März 1945 – also vor genau 70 Jahren – verstarb nach unendlichen Qualen der Gründer der Augsburgener, Neu-Ulmer und schwäbischen Arbeiterwohlfahrt, Clemens Högg, im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Im Rahmen einer Feierstunde im Augsburgener Rathaus gedachten wir seines außergewöhnlichen Einsatzes für eine gerechte Gesellschaft. Sein grausamer Tod soll uns auch künftig Mahnung dazu sein, für Frieden und Gerechtigkeit sowie konsequent gegen den alltäglichen Rassismus in unserer Gesellschaft einzutreten. Wir danken allen, die die AWO und ihre sozialen Aufgaben bei der Gedenkveranstaltung vertreten haben. Ganz besonders aber auch den Gliederungen und Einrichtungen, die im Rahmen der Wochen gegen Rassismus im März mit vielen Aktionen Flagge gezeigt haben!

Am 19. Juni findet bereits zum dritten Mal unser großer „AWO-Tag des Ehrenamts“ im Garten des AWO-Seniorenheims Augsburg-Göggingen statt. Das völlig neu errichtete Haus wird für uns alle ein schöner Ort zum Feiern sein. Das überragende Engagement unserer Ehrenamtlichen steht hier wiederum im Mittelpunkt. Anlässlich des Tages des Ehrenamts hat das Präsidium der AWO Schwaben einen Engagementpreis zur Verleihung an Einzelpersonen, Gruppen, Initiativen und Projekte ausgelobt, die sich ehrenamtlich im Kleinen und Großen in besonderem Maße oder mit herausragenden Ideen für das Gemeinwohl im Regierungsbezirk Schwaben und in Neuburg/Donau einsetzen. Vorschlagsberechtigt sind die AWO-Kreisverbände und Ortsvereine in Schwaben. AWO-Bayern-Chef Prof. Dr. Thomas Beyer wird die Verleihung vornehmen.

Wesentlicher Teil unseres ehrenamtlichen Engagements ist bis heute die Durchführung von Kindererholungs- und Freizeitmaßnahmen. Seit fast 80 Jahren steht die AWO mit ihren Angeboten auch für unbeschwerte und erlebnisreiche Ferientage von Kindern und Jugendlichen. Vor 50 Jahren durften wir im Rahmen dieses Sozialwerks erstmals mit „unseren“ AWO-Kindern zu Gast im schönen Südtirol sein. Dieses Jubiläum hat das schwäbische AWO-Präsidium dazu veranlasst, im Juli 2015 einen kurzen Abstecher nach Mühlbach im Pustertal zu unternehmen, um dort gemeinsam mit Südtiroler Freunden dieses Ereignisses zu gedenken. Die Kandelburg in Mühlbach war nämlich der „Verwaltungssitz“; von dort aus wurden die sommerlichen Erholungsaufenthalte von jährlich bis zu 3.000 schwäbischen Kindern betreut.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine rege Teilnahme an unseren Veranstaltungen und wünsche schöne Sommertage.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Heinz Münzenrieder
Vorsitzender des Präsidiums der
schwäbischen Arbeiterwohlfahrt

AWO in Bayern

Flüchtlingszustrom: AWO baut Angebot für unbegleitete Minderjährige aus	4
Aktionswoche: Georg Ringsgwandl über sein Engagement für die AWO	6
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	8
Landesjugendwerk: Kooperieren für mehr Inklusion	9
Pflegende Angehörige: Agentur hilft beim Aufbau von Entlastungsangeboten	10

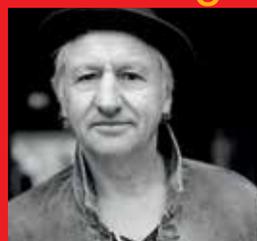
AWO in Schwaben

Kreisausschuss Augsburg-Land	11
Gedenken an Clemens Högg	12
Puschl das Eichhörnchen	14
Aus den Gliederungen	15
AWO gegen Rassismus	16
Alles was Recht ist	19
Impressum	20

4



6



20



*Wenn zu Hause Krieg herrscht, machen sich auch viele Jugendliche auf den gefährlichen Weg nach Europa.
(Foto: Bilderbox)*

Minderjährige Flüchtlinge

Hilfe leisten beim Ankommen



4

Sie haben ihre Heimat verlassen, weil sie dort nicht weiterleben konnten. Auf eigene Faust haben sie sich aufgemacht; Eltern, Geschwister und Freunde blieben zurück. Auf der Suche nach einem besseren Leben, nach Schutz und Sicherheit haben sie viel Schlimmes erlebt, manche sind dem Tod nur knapp entkommen. Immer mehr jugendliche Flüchtlinge kommen nach Deutschland, manche wollen weiter, viele hier bleiben. Die Freie Wohlfahrtspflege wird dringend gebraucht, um den jungen Menschen das Ankommen zu erleichtern. Auch die Arbeiterwohlfahrt ist gefordert, Wohn- und Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen – gerade in Bayern.

Lag die Zahl der nach Bayern eingereisten Jugendlichen in den Jahren 2012 und 2013 noch unter 600, hat sie sich 2014 nach Angaben der Staatsregierung auf rund 3.400 etwa versechsfacht. Seit Beginn des vergangenen Jahres werden unbegleitete Minderjährige gleich unter dem Dach der Jugendhilfe betreut und erhalten so schneller die Unterstützung, die sie benötigen. Die Kosten werden vom Bund erstattet. Um die wachsende kommunale Aufgabe zu meistern, wenden sich die Bezirksregierungen an die Wohlfahrtsverbände. Keine Frage, dass die Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt bereit dazu sind, beim Aufbau eines Hilfenetzes tatkräftig mitzuwirken.

„Landauf und landab wurden und werden in Trägerschaft der Kreisverbände und Bezirksverbände Angebote entwickelt“, sagt Wolfgang Schindele, Geschäftsführer beim Landesverband. Und so werden seit dem vorigen Jahr immer mehr jugendliche Neankömmlinge von Mitarbeitern in Einrichtungen der AWO betreut. „Die AWO stellt sich dieser Aufgabe mit besonderer Überzeugung“, so Schindele. Der Austausch der Träger untereinander ist von großer Bedeutung, ist das Ganze doch für alle Beteiligten Neuland. „Ein spannender Bereich, der sich sehr dynamisch entwickelt“, sagt Axel Geißendörfer,

beim Bezirksverband Oberbayern zuständig für Kinder- und Jugendhilfe.

Viele der Jugendlichen werden in München von der Polizei aufgegriffen und kommen wie die erwachsenen Flüchtlinge zunächst in die Bayern-Kaserne im Stadtteil Freimann. Von dort aus werden sie an die so genannten Clearingstellen oder „Inobhutnahmeeinrichtungen“ weitergereicht. Zum Beispiel in die Clearingstelle des Anderwerks am Admiralbogen in München-Fröttmaning. „Bei uns bleiben die Jugendlichen drei bis vier Monate. Wir schreiben einen Clearingbericht, der das Können, die Stärken und die Problemfelder der Jugendlichen beleuchtet und teilen dem Jugendamt mit, welche Folgeeinrichtung die passende ist. Das Jugendamt bestellt dann auch einen Vormund, sofern es noch keinen gibt“, erklärt Michael Prahl, der als Sozialpädagoge bei Anderwerk arbeitet. Die meisten Flüchtlinge landen in München, Rosenheim oder Passau, weil diese Orte an den beiden Hauptfluchtrouten liegen. Diese Brennpunktbereiche werden nach einem speziellen Verteilungsschlüssel entlastet, wenn es um die weitere Betreuung der Jugendlichen geht. Derzeit ist ein Bundesgesetz in Vorbereitung, das eine gleichmäßigere bundesweite Verteilung bewirken soll. „Ein deutschlandweiter Blick auf das Thema ist sinnvoll“, findet Axel Geißendörfer. Was das für die rasch aufgebauten Strukturen bedeutet, bleibt abzuwarten.

Deutsch lernen für einen guten Start

Die meisten Einrichtungen gibt es derzeit in München. Aber auch die ländlichen Regionen sind verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. Die AWO-Einrichtung im unterfränkischen Marktbreit etwa ist im Landkreis Kitzingen die erste ihrer Art. Seit Oktober 2014 leben hier zehn junge Flüchtlinge, im Sommer kommt eine zweite ebenso große Gruppe hinzu. Die Jugendlichen kommen



Ausflüge helfen bei der Eingewöhnung: Die Bewohner der Einrichtung in Marktbreit mit Einrichtungsleiterin Petra Kolarik-Fehr (Mitte) und deren Tochter, die sich ehrenamtlich anschließt. Im Hintergrund Gymnasiallehrer Josef Nusko, der mit den Jungs ehrenamtlich Sport macht. Rechts das Haus in Burgkirchen, im dem junge Flüchtlinge wohnen. (Fotos: AWO)

aus Somalia, Afghanistan und Eritrea. Zu Beginn ist die Verständigung schwierig: „Sie können kaum Deutsch und einige auch nur ein paar Brocken Englisch“, erzählt Anna Rütthlein, Jugendreferentin beim AWO-Bezirksverband Unterfranken. Höchste Priorität habe deshalb der Spracherwerb, dafür wurde eigens ein Lehrer eingestellt. Täglich von acht bis 13 Uhr lernen die jungen Afrikaner und Afghanen Deutsch mit lebenspraktischem Schwerpunkt, nachmittags gibt es eine Hausaufgabenbetreuung.

Die Gründe, warum die jungen Menschen ihre Heimat verlassen und den weiten Weg ins Ungewisse auf sich nehmen, sind vielfältig. Oft sind es ältere Söhne, deren Familien alles Geld zusammengetragen haben, um die Flucht vor Krieg und Zwangsrekrutierung zu ermöglichen. Ihre Vorstellungen davon, was sie hier erwartet, sind eher nebulös. Auf alle Fälle wollen sie bald Geld verdienen und in die Heimat schicken. Entsprechend groß ist die Enttäuschung, wenn die jungen Männer bei ihrer Ankunft merken, dass sie hier als Jugendliche betrachtet werden, die der Fürsorge bedürfen. „Die Somalis etwa sind über den Sudan und Syrien übers Meer nach Italien gekommen, haben das alles irgendwie hingekriegt – kein Wunder, dass sie sich sehr erwachsen fühlen“, so Rütthlein.

Manche von ihnen sind auf der Suche nach Verwandten, die in einem anderen Teil Deutschlands oder Europas leben: Für sie ist Bayern nicht das Ende der Reise. Andere zieht es nach Nordeuropa, weil sie von Schleppern gehört haben, dass es dort am besten sei. Nach einer langen Flucht ist es nicht immer einfach, wirklich an einem Ort anzukommen. Bei Konflikten mit Mitflüchtlingen oder dem Betreuungspersonal sind die Sachen oft schnell gepackt, und es geht weiter. Und einige fühlen sich auf dem Land nicht wohl und wollen lieber in einen Ballungsraum. „Oft hat man eine Ahnung, dass einer bald weiterzieht, aber Reisende kann man nicht aufhalten“, sagt Rütthlein. „Auf der Flucht haben sie gelernt, eigene

Entscheidungen zu treffen und dazu zu stehen“, erklärt Axel Geißendörfer. Die, die bleiben, seien aber sehr lernbereit und leistungsorientiert, was sie für Ausbildungsbetriebe interessant mache. Betram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw), kann das nur bestätigen und fordert, „die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in den Fokus“ zu nehmen. Sie seien ganz besonders auf eine erfolgreiche Integration angewiesen und hätten eine hohe Bleibewahrscheinlichkeit. Das Bleiben ist aber durchaus nicht sicher. Als Minderjährige sind sie zwar vor Abschiebung geschützt, aber nach dem 18. Geburtstag entscheidet der Status des Herkunftslandes mitunter über das weitere Schicksal.

Wohnraum dringend gesucht

„Die Aufnahme einer vorbereitenden Qualifizierung für die duale Ausbildung sowie eine bereits begonnene Berufsausbildung müssen als dringende Gründe anerkannt werden, eine Abschiebung auszusetzen“, findet Brossardt. Ein weiteres Problem ist der Wohnraum: Ein Jahr ungefähr wohnen die jugendlichen Flüchtlinge vollstationär, dann steht eigentlich der Wechsel in eine offene Wohnform an. Das ist aber oft schwierig mangels Angebot. „Anders als andere Auszubildende können sie nicht bei Freunden und Verwandten wohnen, was in den Ballungsräumen ein großes Problem ist“, sagt Frank Holzkämper, Referatsleiter Jugendhilfe bei der AWO München-Stadt. Was die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft angeht, so hat man zumindest in Burgkirchen gute Erfahrungen gemacht: Die AWO Oberbayern hat hier in einer alten Villa ein Heim für minderjährige Flüchtlinge eingerichtet, und obwohl auch schon zahlreiche erwachsene Asylbewerber im Ort leben, stehen die Einheimischen den Ankommenden offen gegenüber und sind bereit, ehrenamtlich Hilfe zu leisten.

Georg Ringsgwandl, in Bayern
Schirmherr der AWO-Aktionswoche

„Ein bisserl Demut!“

Herr Ringsgwandl, sind Sie eigentlich AWO-Mitglied?

Bin ich nicht, aber meine Tochter arbeitet dort. Ich bin aber eh nirgends Mitglied, wenn ich nicht muss. Mein Leben ist so, dass ich kein zuverlässiges Vereinsmitglied wäre.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der AWO gemacht?

Es gibt zwei Schlüsselerlebnisse: Meine Tante, die Schwester meiner Mutter, hat traurigerweise wie meine Mutter und meine Großmutter einen Alzheimer entwickelt, was ja wirklich eine Katastrophe ist. Und so ist meine Tante in das AWO-Heim in Freilassing gekommen. Ich war dort ein paarmal, und ich hatte einen guten Eindruck: Die Leute waren alle nett zu meiner Tante, meine Tante war gut versorgt.

Das war aber nicht die Tante, die bei den Zeugen Jehovas war?

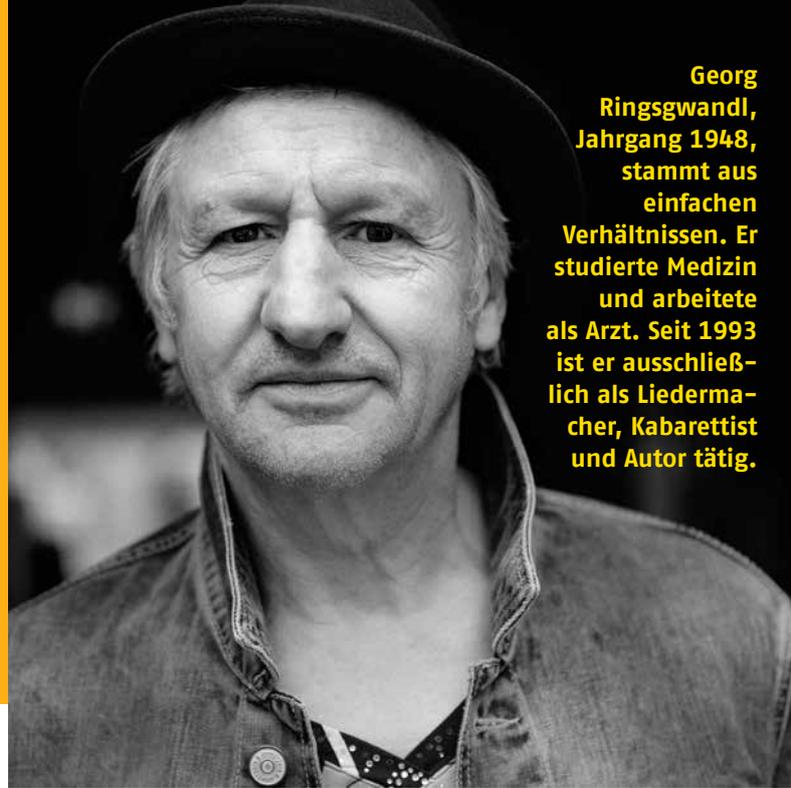
Das war die Schwester meines Vaters. Die ist in Einsamkeit gestorben. Von der Seite meines Vaters ist das Verrücktheitsgen in die Familie gekommen, mit dem auch ich geschlagen bin. Bei uns wird man entweder verrückt oder dement, mit mir passiert wahrscheinlich beides auf einmal.

Und das zweite Schlüsselerlebnis?

Vor drei Jahren haben wir mit der Band ein neues Programm geprobt und brauchten einen Übungsraum in Mannheim. Und da konnten wir in einem AWO-Jugendwohnheim proben. Ich hatte das Gefühl, dass die durchweg schwierigen Jugendlichen mit Augenmaß und Hingabe betreut werden.

Und nun sind Sie Schirmherr der AWO-Aktionswoche in Bayern und geben auch ein Benefizkonzert.

Professor Beyer hat mich angesprochen, weil er einen Partner gesucht hat. Die AWO ist unideologisch und frei von Bigotterie, das ist mir ganz angenehm.



Georg Ringsgwandl, Jahrgang 1948, stammt aus einfachen Verhältnissen. Er studierte Medizin und arbeitete als Arzt. Seit 1993 ist er ausschließlich als Liedermacher, Kabarettist und Autor tätig.

Wie wichtig ist es, dass sich Prominente sozial engagieren?

Ich bin da eher skeptisch. Natürlich klingt das immer gut, wenn sich ein Künstler für soziale Dinge engagiert. Aber da ist auch ein leicht ungutes Gefühl, weil der Künstler das benutzt, um noch bekannter zu werden – das soziale Engagement ist sozusagen das Feigenblatt. Dabei sind Künstler die asozialsten Figuren in dieser Gesellschaft, in einer Reihe mit Banken und sonstigen Geschäftemachern. Auf der anderen Seite hat es natürlich schon eine Signalwirkung, wenn jemand, der in der Öffentlichkeit steht, sich für einen sozialen Zweck engagiert.

Und Sie wollen sich nun für die AWO einsetzen.

Ja, ich finde das gut. Ich bin ja ein relativ bunter Bühnenvogel, und die AWO hat das maximal graue Image: Das passt. Die AWO ist ja nicht so wie Terre des Hommes, wo es um fremde Länder geht, oder wie Amnesty International, wo ein revolutionärer Kämpfer in einem diktatorischen Land festgehalten wird. Die AWO ist eher unspektakulär. Das was die Künstler machen, ihre Auftritte, Shows und Tourneen, das sind die bunten Tupfer im Leben, aber so was wie die AWO, das ist eine zuverlässige konstante Arbeit, die die Gesellschaft braucht.

Welche Botschaft finden Sie wichtig?

Mir wäre wichtig, dass sich die Gesellschaft in diesem aufgeregten modernen Leben ab und zu hinsetzt und in ein bisserl Demut überlegt, dass sie eigentlich nur deshalb in Frieden existieren kann, weil es drunter eine solide Struktur gibt von Helfen und Fürleutedasein, ohne dass man dabei viel verdient oder berühmt wird. Wenn ein Fußballstar in seinem Lamborghini mit 350 Stundenkilometer geblitzt wird, dann ist das immer eine Topmeldung. Aber wenn sich Tausende von Pflegern, Helfern,

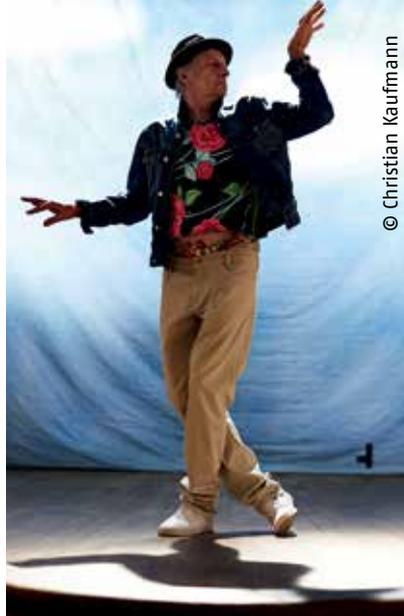
Sozialpädagogen und Ärzten, jeden Tag mit den Leuten beschäftigen, die es schlimm erwischt hat, ist das keine Meldung wert. Natürlich muss das nicht in der Zeitung stehen, aber die Gesellschaft muss wissen, dass das viel wichtiger ist, als dass Filmsternchen ABC sich von seinem Freund trennt.

Ihre neueste CD heißt „Mehr Glanz“. Gibt es einen Zusammenhang?

Der Hintergrund ist, dass wir alles immer noch besser haben wollen, jeder Trottel fordert immer höhere Standards. Selbst möchte das keiner gewährleisten, aber fordern tut es jeder. Die Probleme sind nicht damit zu lösen, dass man EU-weit mit Zertifikationen wedelt und mit irgendwelchen Pflegestandards durch die Gegend geistert. Ich glaub, dass es nur funktioniert, wenn jedes einzelne Heim persönlich integer geführt wird. Die Motivation muss den Leuten klar sein.

Aber das Image sozialer Berufe ist nicht das beste.

Das ist ein hässlicher Punkt: Wenn Sie im Bekanntenkreis erzählen, un-



© Christian Kaufmann

sere Tochter ist Investmentbankerin, dann sagen alle „hey, klasse“. Wenn Sie aber sagen: „Unsere Tochter ist Altenpflegerin“, dann heißt es, das ist ja nix Gescheites. Verrückterweise ist aber die Arbeit der Altenpflegerin wesentlich wichtiger und moralisch höher angesiedelt. Die Arbeit mit alten Menschen ist eine Anstrengung, für die man sich bewusst entscheidet. Das gilt auch für andere soziale Bereiche: Wer beschäftigt sich schon gern mit problematischen Jugendlichen? Ein Fußballerteam zu trainieren, die alle gesund, suchtfrei und fit sind, ist eine schöne Sache. Sich aber mit einem Haufen von Jugendlichen herumzuschlagen, die nur Unsinn im Kopf haben, ist eine andere Nummer.

Sie waren 20 Jahre lang Arzt, u. a. Oberarzt in der Kardiologie und Intensivmedizin in Garmisch. Vermissten Sie manches aus diesem „normalen“ Leben?

Als Doktor ist man etwas mehr geerdet. Da ist man nah am kranken und leidenden Menschen, leider auch am Gesundheitsapparat.

Wann fällt das besonders auf?

Die künstlerische Tätigkeit spielt sich oft in einer sehr rauen, unruhigen und von Wettbewerb gekennzeichneten Sphäre ab. Das ist wie eine Achterbahn: Es geht rauf, und die Erfolge sind wunderbar. Dann geht's runter, und die Misserfolge sind so, dass man es nicht wissen möchte. Das ist ein permanentes Auf und Ab von Dingen, die einem gelingen und solchen, die schiefgehen. Da bläst einem der Wind oft scharf ins Gesicht.

Und dann denken Sie sehnsüchtig zurück?

Ja, manchmal ist mir das schon passiert, dass ich zwischendurch gesagt habe, es wäre schön, wenn ich den weißen Mantel anziehen könnte und auf die Station gehen und das machen, was ich eigentlich gelernt habe. Als Arzt gibt es keinen Zweifel, dass das Ganze sinnvoll ist. Aber ich muss zugeben, das waren in den 20 Jahren, in denen ich auf der Bühne bin, relativ wenige Momente.

Sie haben mal in einem Interview gesagt, Sie wollen mit 80 gern einen Schlag auf den Hinterkopf bekommen und schnell abtreten. Bleiben Sie dabei?

Das finde ich nach wie vor eine schöne Option. Man könnte diskutieren, ob das vielleicht erst mit 84 oder 85 passieren soll. Ich stehe irgendwo auf der Bühne, dann ein gewaltiger Schlag, und ich verlasse die Welt – da wär ich dankbar. Unsere Familie ist aber eh nicht so langlebig.

Wahrscheinlich würde sich eh keiner finden, der so einen Schlag führen möchte. Vielleicht werden Sie ja auch dement und verbringen noch ein paar schöne Jahre in einem AWO-Heim.

Es kommt, wie es kommt. Am besten macht man sich vorher nicht verrückt.

Interview: Anke Sauter

Die AWO-Aktionswoche

Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO. Unter diesem Motto werden von 13. bis 21. Juni Gliederungen und Einrichtungen der AWO in ganz Deutschland eine Aktionswoche veranstalten. Initialzündung war der Antrag des Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken auf einen bayern- oder bundesweiten Aktionstag, über den bei der Landeskonferenz 2012 in Schweinfurt abgestimmt wurde. Die Delegierten waren dafür – und auch bei der Bundeskonferenz rannte man offene Türen ein. Die Gremien des Bundesverbandes haben dann beschlossen, dass aus dem Aktionstag, der auf die vielfältigen Aktivitäten und Angebote der AWO aufmerksam macht, eine ganze Woche wurde. Die Gliederungen haben sich viel einfallen lassen für die Woche. Ein Höhepunkt ist das Konzert von Georg Ringsgwandl mit Band am 17. Juni im Künstlerhaus im KunstKulturQuartier in Nürnberg. Beginn ist um 20.30 Uhr.

Fachtag Brennpunkt Pflege 2015



Sie ist mittlerweile eine feste Größe unter den Fachtagungen: „Brennpunkt Pflege“, organisiert vom Landesfachausschuss Altenhilfe der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, legte in diesem Jahr den Schwerpunkt auf das vielschichtige Thema Verantwortung im Bereich der Altenhilfe. Wie schon 2010 und 2012 (Foto) hat der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Bayern rund 400 Teilnehmer in der Nürnberger Meistersingerhalle begrüßen können. Als roter Faden zog sich folgende Erkenntnis durch die Vorträge, Grußworte und Workshops: So – gemeint sind nicht zuletzt die finanziellen Rahmenbedingungen – kann es im Bereich Pflege nicht weitergehen.

Armutsbekämpfung in Bayern

Macht Armut krank oder werden Kranke arm? Fest steht: Der Zusammenhang zwischen Krankheit und Armut ist besorgniserregend. Darauf hat AWO-Chef Thomas Beyer anlässlich des Weltgesundheitstages hingewiesen. Und obwohl sich Arme häufiger krank fühlen, gehen sie seltener zum Arzt. Deshalb sein dringender Apell an die Gesundheitspolitik: Notwendig seien Ideen für gemeinsames, regelmäßiges und gesundes Essen sowie Sport und Entspannung in Kitas, Schulen, Horten, Betrieben und Altenheimen.

Resolution gegen Rechts

„Rassismus hat in der AWO keinen Platz“ – so lautet der Titel der Resolution, die der AWO Landesvorstand bei seiner Klausurtagung Ende März

in Lauf an der Pegnitz verabschiedet hat. Darin verurteilt er jede Form von Fremdenhass. „Egal, ob als Ausländerfeindlichkeit, Rassismus oder Xenophobie – ein Denken, nach dem Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Sprache ausgeschlossen oder gar angegriffen werden,“ sei nicht akzeptabel. Um klar Stellung zu beziehen, seien keine Großveranstaltungen notwendig: Auch im privaten Bereich könne jeder Zeichen setzen – etwa indem er einem Menschen, der noch nicht so gut Deutsch spreche, geduldig zuhöre. Dies bedeute Verständnis im doppelten Wortsinn.

Sehenswertes Lauf



Einen Eindruck von den Schönheiten der mittelfränkischen Kreisstadt Lauf an der Pegnitz bekamen die Mitglieder des Landesvorstands bei ihrer Klausurtagung. Mit dem Laufer Stadt- und Kreisrat Georg Schweikert, selbst langjähriges AWO-Mitglied, besuchten sie das Industriemuseum, die Führung übernahm Museumsleiterin Christiane Müller (Foto: Schweikert). In den original erhaltenen, restaurierten Ausstellungsbereichen wird ein authentisches Bild der Arbeits- und Lebenswelt des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt. Auch die unterschiedlichste Nutzung der Wasserkraft der Pegnitz wird an Originalschauplätzen präsentiert. Moderne Ausstellungsmedien verstärken den Erlebnischarakter. Dass sich Lauf gut für einen Tagesausflug lohnt, zeigte der Rundgang durch die historische Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern

und dem mittelalterlichen Marktplatz. Das Wenzelschloss Kaiser Karls IV. mit dem Wappensaal stellt eine weitere Sehenswürdigkeit dar.

Beyer in Gleichstellungs-Kommission

Thomas Beyer, Landesvorsitzender der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und Professor für Recht in der Sozialen Arbeit in Nürnberg, ist von Bundessozialministerin Manuela Schwesig (SPD) in ein wichtiges Gremium berufen worden: Er wird als eines von zwölf Mitgliedern einer eigens gebildeten Kommission den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung mit erarbeiten, der erste Bericht stammt von 2011. Erneut wird es um den Stand in punkto Gleichstellung von Männern und Frauen in den verschiedenen Lebensbereichen gehen und um den damit verbundenen politischen Handlungsbedarf. Die erste Sitzung fand im Mai statt, der Bericht soll bis Dezember 2016 vorliegen.

Faszination Regenwald

Obwohl nur sieben Prozent der eisfreien Landmassen von tropischen Regenwäldern bedeckt sind, finden sich dort bis zu 90 Prozent aller bekannten Arten aus Zoologie und Botanik. Im Lokschluppen Rosenheim ist bis 29. November 2015 eine Ausstellung zu sehen über faszinierende Tiere und Pflanzen und die kreativen Lebensstrategien verschiedener Völker in den Regenwäldern Amerikas, des Kongo, Borneos und Papua Neuguineas. Im Fokus steht das Ökosystem Regenwald, aber auch Wissenswerte über seine Produkte, die wir täglich konsumieren. Der Landesverband verlost fünf mal zwei Eintrittskarten. Einfach an redaktion@bayern.awo.de schreiben, Betreff: Regenwald. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





Gelebte Inklusion: Das Landesjugendwerk beteiligt sich an einem Netzwerk rund um den Rollstuhlbasketballsport. Links der Münchner Shootingstar Kim Robins, geblockt von zwei Salzburger Spielern. (Fotos: Linnig)

Landesjugendwerk ist Mitglied im Netzwerk SPINKNET

Rollstuhlsport wird zum Event für die ganze Familie

Das Thema Inklusion ist nicht nur im schulischen Bereich in aller Munde. Auch im Sport gewinnt der Gedanke, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam etwas schaffen können, immer mehr Bedeutung. Auch das Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt hat sich auf den Weg gemacht und ist nun Teil des Netzwerks „SPINKNET“, das vom Sportverein USC München Rollstuhlsport e.V. gegründet wurde.

Beim Kickern ins Gespräch kommen

Bereits zum dritten Mal war das Landesjugendwerk der AWO bei einem Heimspiel des USC München Rollstuhlsport vertreten. Am Rande des Rollstuhl-Basketballturniers in der Säbenerhalle im Münchner Süden können sich die Besucher am Stand des Jugendwerks die Zeit beim Tischkickerspielen vertreiben. „Dabei kommt man auch gut mit Leuten ins Gespräch“, sagt Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Jugendwerks. „Für uns ist das eine tolle Plattform, um Kontakt zu Familien zu bekommen und uns vorzustellen.“ Die Teilnahme am Netzwerk Spinknet sei eine gute Gelegenheit, um den Inklusionsgedanken voranzubringen, so Schwarz. Auf diese Weise ist beiden Seiten geholfen.

Laut eigenen Angaben ist der USC München Rollstuhlsport, der einst aus dem Universitätssportclub hervorgegangen ist, Deutschlands erfolgreichster Rollstuhlsportverein und seit mehr als 35 Jahren aktiv. Nachdem sich das Team, das in der 1. Bundesliga spielt, 2013 abgespalten habe, habe man sich auf die Suche nach neuen Wegen gemacht, sagt Astrid Unterreiner, Pressesprecherin des Vereins. Viele neue Ideen seien entstanden, darunter die, ein Netzwerk der Inklusion zu gründen. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ hat der USC SPINKNET initiiert, das Münchner Netzwerk für Sport und Inklusi-

on. Unterstützt von der Stadt München, schließen sich darin gleichgesinnte Vereine, Einrichtungen und Firmen aus München zusammen, um die Öffentlichkeit für ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen zu sensibilisieren, sich für Veranstaltungen und Aktionen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Von zentraler Bedeutung sind die Heimspiele: „Dann wird unsere Halle zur Plattform, zur Präsentationsfläche für andere Vereine“, sagt Unterreiner. Auf diese Weise werde ein breiteres Publikum angezogen, die Heimspiele erhielten einen Event-Charakter. In Zahlen ausgedrückt: Kamen selbst zu den Spielen der 1. Bundesliga früher nur um die 50 Zuschauer, wurden kürzlich beim Lokalderby 300 Zuschauer gezählt.

Rollstuhlfahren: Gar nicht einfach

Auch an den anderen Ständen ist so einiges geboten. Sehr beliebt ist etwa die „Basketballchallenge“ oder der „Rollstuhlführerschein“: Anhand von zehn Punkten kann man hier eine Prüfung absolvieren und erhält am Ende den Rollstuhlführerschein. Die Teilnehmer müssen einen Parcours vorwärts und rückwärts durchfahren, bremsen, Kurven fahren oder eine Rampe erklimmen. Ganz nebenbei wird vermittelt, wie schwierig es ist, mit Tüten in der Hand einen Rollstuhl zu steuern, und wie es sich anfühlt, wenn eine gutmeinende Person den Rollstuhl ohne Vorwarnung von hinten zu schieben beginnt. Am Ende werden die Anstrengungen nicht nur mit dem „Führerschein“ belohnt, sondern auch mit einem gerüttelt Maß an Erkenntnis. Kein Wunder, dass das Konzept, mit dem der USC auch an Schulen unterwegs ist, in diesem Jahr mit dem Quantensprungpreis ausgezeichnet worden ist, der von Lotto Bayern und dem Bayerischen Landes-Sportverband vergeben wird.



*Pflegen bis zur Erschöpfung – das soll nicht sein. Um mehr Entlastungsangebote für pflegende Angehörige auf den Weg zu bringen, wurde eigens eine Agentur gegründet. Neben Beratungsangeboten gibt es Infoveranstaltungen, z.B. mit AWO-Chef Thomas Beyer. Ansprechpartnerin ist Lisa Distler (r.).
(Fotos: Bilderbox/Distler/privat)*

Agentur für niedrigschwellige Angebote erleichtert Initiativen den Start

Ein Lichtblick für pflegende Angehörige

Pflege ist nur dann gute Pflege, wenn es demjenigen, der pflegt, auch gut geht. Wer jedoch Tag und Nacht für einen Angehörigen da sein muss und keine Zeit für sich selbst findet, weder für Sport noch für einen Frisörbesuch, wird bald ans Ende seiner Kräfte kommen. Aus dieser Erkenntnis ist eine gemeinsame Einrichtung der Freien Wohlfahrtspflege Bayern hervorgegangen: die Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote. Von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege gegründet, hat sie die Aufgabe, Initiativen zu unterstützen und zu begleiten, die Angehörigen neue Möglichkeiten bieten, mehr Freiraum zu haben.

Komplizierte Antragsverfahren

Insbesondere, wer einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegt, braucht viel Kraft im Alltag. „Es ist ja nicht allein die körperliche Pflege, die man leisten muss“, sagt Lisa Distler, Leiterin der Agentur. Täglich werde man mit neuen Veränderungen in der Persönlichkeit des geliebten Menschen konfrontiert, mit den sich häufenden Gedächtnisausfällen, einer Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus – was zu großem psychischem Stress führen kann. Kein Wunder, dass laut Pflegebericht des Sozialministeriums 80 Prozent der pflegenden Angehörigen die Situation als belastend empfinden.

Dass pflegende Angehörige auch mal an sich denken, ist jedoch nicht zuletzt auch im Interesse des zu Pflegenden. Ein Lichtblick sind da niedrigschwellige Betreuungsangebote, die wieder mehr Freiheit und Flexibilität in den Alltag bringen. Während sich geschulte Ehrenamtliche um den Pflegebedürftigen kümmern, hat der oder die Angehörige endlich einmal Zeit für sich. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Betreuungsgruppen unter der Leitung von Pflegefachkräften laden zum gemütlichen Beisammensein ein, aufsuchende Helferkreise kommen in die Privathaushalte und sind dort für die Pflegebedürftigen

da, so dass der pflegende Angehörige ruhigen Gewissens das Haus verlassen kann. Entlastend wirken auch Angehörigengruppen, die eine Möglichkeit des Austauschs mit ebenfalls Betroffenen bieten.

Das Gesundheits- und Pflegeministerium und die Pflegekassen unterstützen diese Angebote finanziell, aber noch gibt es in vielen Gegenden Bayerns viel zu wenige davon. Bayernweit sind es um die 500 Initiativen, aber relativ gut versorgten Regionen in Oberbayern steht zum Beispiel ein viel zu kleines Angebot in der Oberpfalz gegenüber. Das zu ändern, hat sich die Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote zur Aufgabe gemacht. Diplomsoziologin Lisa Distler war schon im Studium in der Altenpflege involviert, sie leitet die Agentur seit der Gründung 2012.

Immer mehr Anfragen

Ob Vereine, Krankenversicherungen, Pflegedienste oder auch Gemeindeverwaltungen – jeder, der ein Angebot für pflegende Angehörige ins Leben rufen will, ist bei ihr richtig. Sie informiert über die rechtlichen Rahmenbedingungen, über das Antragsverfahren, berät in punkto Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Auswahl einer Fachkraft für eine Betreuungsgruppe. Bei wichtigen Änderungen informiert sie die Betroffenen per Rundbrief. Und das Interesse wächst mit der Bekanntheit des Angebots: „Die Anfragen werden mehr und sind immer detaillierter“, so Distler. Mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz sind neue Ansprüche entstanden, manches wurde noch komplizierter. Die Arbeit wird Lisa Distler so schnell nicht ausgehen.

Kontakt:

Lisa Distler, Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote
Spitalgasse 3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 37775326
lisa.distler@freie-wohlfahrtspflege-bayern.de
www.niedrigschwellig-betreuung-bayern.de



(von links) Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Vorstand AWO Schwaben und Ortsvereinsvorsitzender Klosterlechfeld, Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand AWO Schwaben und Ortsvereinsvorsitzender Neusäß, Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender Präsidium AWO Schwaben, Kuno Dietrich, Kassier Kreisverband Augsburg-Land, Daniela Ziegler, Mitarbeiterin Kreisverband Augsburg-Land und Alois Strohmayer Vorsitzender Kreisverband Augsburg-Land

Der Staat kann und soll nicht alles allein machen

Kreisverband Augsburg-Land hat neue Ferienfreizeit im Angebot. Die AWO Schwaben deckt mit ihren 3000 Mitarbeitern und ebenso vielen Ehrenamtlichen ein großes Spektrum in der sozialen Arbeit ab.

Einen neuen Weg in der Ferienbetreuung beschreitet die Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Landkreis Augsburg: Wie in der jüngsten Kreisausschuss-Sitzung beschlossen wurde, gibt es nun auch an Pfingsten ein Angebot. Die Freizeit findet vom 31.5. bis zum 5.6.2015 statt und ergänzt die bisherige Kindererlebniswoche in den Sommerferien. Das bunte Programm richtet sich an Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren.

Informationen zu den beiden AWO-Kinderfreizeiten mit der Möglichkeit der Anmeldung gibt es unter Telefon 0821-436624 (montags 9 bis 12 Uhr sowie mittwochs 10 bis 12 Uhr) sowie auf E-Mail-Anfrage unter info@awo-augsburg-land.de.

Zum neuen Schriftführer wurde Kuno Dietrich, Ortsvereinsvorsitzender der AWO Adelsried und langjähriges Kreisvorstandsmitglied einstimmig gewählt. Sein Vorgänger Gerd Pecher widmet sich auf eigenen Wunsch voll und ganz seinen Aufgaben als neuer Vorsitzender der AWO Gersthofen.

An die Sitzung schloss sich ein öffentlicher Vortrag zur AWO Schwaben als Verband und Unternehmen an.

Präsidiums vorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder spannte hierbei einen historischen Bogen vom Gründungsvater Clemens Högg über die ersten Frauenhäuser vor 20 Jahren und der Gründung des AWO-Zentrums für Aidsarbeit (ZAS). Münzenrieder betonte die Bedeutung der Wohlfahrtsverbände als Teil der Bürgergesellschaft („Der Staat kann und soll nicht alles allein machen“).

„Ohne unsere rund 3.000 Freiwilligen wären wir nur eine Verwaltungsgesellschaft für Altenheime und andere Einrichtungen. Ehrenamtliche Helfer bringen viel Erfahrung und Kreativität ein, dürfen aber weder Notnagel noch Sparkasse des Staates sein.“

Vorstandsmitglied Wolfgang Mayr-Schwarzenbach erklärte die Organisationsstruktur sowie die Dienste und Einrichtungen der AWO Schwaben mit rund 3.000 hauptamtlich Beschäftigten. Zu den größten Tätigkeitsfeldern gehört die Altenhilfe mit knapp 2.000 Mitarbeitern in 24 Seniorenheimen gefolgt von der Kinder- und Jugendhilfe mit ca. 450 Mitarbeitern in 40 Kindertagesstätten und 24 Schülerbetreuungen.



In einer gemeinsamen Feierstunde gedachten die schwäbische und Augsburger AWO sowie die Städte Augsburg und Neu-Ulm zusammen mit 400 Gästen dem 70. Todestag Höggs im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses



Sie erniedrigten ihn noch nach seinem Tode: Clemens Högg

Vor 70 Jahren wurde er im KZ Bergen-Belsen ermordet

Von Heinz Münzenrieder

Nicht einmal eine menschenwürdige letzte Ruhestätte blieb ihm vergönnt: Clemens Högg ist noch in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 im KZ Bergen-Belsen ermordet worden. Zusammen mit 7.000 weiteren kranken und erschöpften Häftlingen des wegen der nahenden Front aufgelösten KZ Oranienburg-Sachsenhausen erfolgte die Evakuierung dorthin in Viehwaggons. Seine Spur verliert sich im Grauen der letzten Tage des NS-Regimes: Irgendwo in der Anonymität der Heide um Bergen-Belsen wird er begraben sein. Die Erniedrigung des Clemens Högg nahm damit auch posthum kein Ende. Nach der Befreiung des KZ Bergen-Belsen durch die Engländer wird sein Todesdatum von Amts wegen auf den 11. März 1945 – vor jetzt 70 Jahren – festgesetzt.

Bergen-Belsen war für ihn der schreckliche Endpunkt einer „Topografie des Terrors“: Seine Leidenszeit beginnt im KZ Dachau, ehe er ins Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen deportiert wurde. Dort erfuhr er

eine „Sonderbehandlung“, bei der er fast erblindete und die zur Beinamputation führte. Warum musste der 1880 im württemberg’schen Wurzach geborene Clemens Högg – der das Schmiedehandwerk erlernte – diesen Leidensweg auf sich nehmen?

Er war damals der bedeutendste Sozialdemokrat in ganz Schwaben und deshalb besonders dem Hass der Nationalsozialisten ausgesetzt. Als Vorsitzender der SPD in Schwaben war er zudem Gründungsinitiator der schwäbischen und der Augsburger Arbeiterwohlfahrt.

Zunächst wirkte er in Neu-Ulm, wo er in schwierigen Zeiten das Bürgermeisteramt ausübte und ebenfalls die AWO gründete. Beruflich zur Augsburger MAN wechselnd, engagierte er sich dann in Neu-Ulm und in Augsburg: In beiden Städten hilft er nicht unwesentlich mit, dass die Wirrnisse der Räterepublik zu keinen größeren Schäden führen. Bis 1933 wird er dann Mitglied des Bayerischen



Der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben Dr. Heinz Münzenrieder präsentierte u. a. die Stolpersteine für Clemens und Rosa Högg, angefertigt vom Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ zur Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus



AWO-Bayern-Chef Prof. Dr. Thomas Beyer würdigte Leidens- und Lebensweg sowie das Schaffen von Clemens Högg in einer ergreifenden Rede

Landtags und des Augsburger Stadtrats. Und wie könnte es anders sein: Im Landtag entscheidet er sich für die Mitgliedschaft im Ernährungsausschuss: Die Probleme der Kleinen Leute waren für ihn der Maßstab seines Handelns.

Und praktisch war er veranlagt: Mit eigenen Mitteln erwarb er im Staudenort Mickhausen ein Anwesen, in dem bedürftige Augsburger Kinder Erholung finden konnten. Dass dies den NS-Gewaltigen ein Dorn im Auge war, ist klar: Das Heim wird enteignet. Hierdurch wird gleichsam der Anfang vom schlimmen Ende symbolisiert: Der Miss-

achtung fremden Besitzes folgte bald die Vernichtung von Menschen, die nicht ins Weltbild passten. Und auch der Schwabe Clemens Högg muss so sein Leben für ein besseres Deutschland lassen.

In einer gemeinsamen Feierstunde gedachten die schwäbische und Augsburger AWO sowie die Städte Augsburg und Neu-Ulm zusammen mit 400 Gästen dem 70. Todestag Höggs im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses.

Ihre Hochachtung erbrachten Högg im Rahmen der Feierstunde die Bürgermeister von Augsburg und Neu-Ulm, **Dr. Stefan Kiefer** und **Albert Obert**, der Vorsitzende der SPD

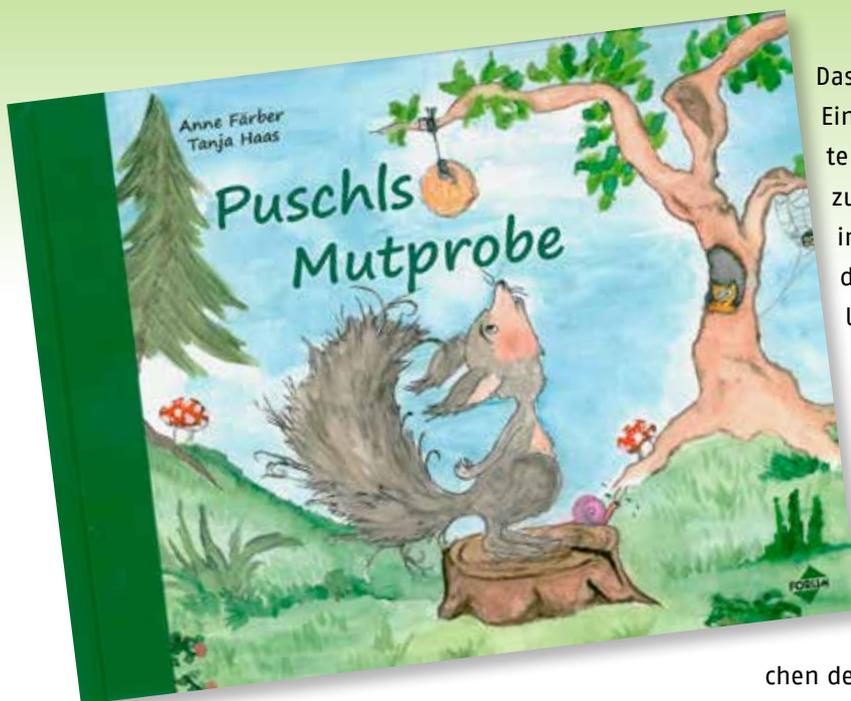
Landtagsfraktion **Markus Rinderspacher**, AWO-Bayern-Chef **Prof. Dr. Thomas Beyer**, AWO-Schwaben-Präsidiums vorsitzender **Dr. Heinz Münzenrieder** sowie Augsburgs AWO-Kreisvorsitzender **Klaus Kirchner**.

Der grausame Tod Höggs soll uns auch künftig Mahnung dafür sein, für Frieden und Gerechtigkeit sowie konsequent gegen den alltäglichen Rassismus in unserer Gesellschaft einzutreten. Die AWO Schwaben dankt allen, die die AWO und ihre sozialen Aufgaben bei der Gedenkveranstaltung vertreten haben.



Maskottchen wird zum Bilderbuch

Geschichte über das Eichhörnchen Puschl zum Nachlesen



Das Eichhörnchen Puschl wurde gerade zur Eingewöhnungszeit der neuen Kindergartenkinder des Waldwichtelkindergartens zum Auswildern auf den Kinderspielplatz in Bobingen gebracht. Zeitgleich erkundeten Kinder und Eichhörnchen ihre neue Umgebung. Die Kinder konnten es füttern und beobachten, bis eines Tages die Luke des Käfigs aufgemacht worden ist, Puschl sich herauswagte und in die höchsten Bäume kletterte. Noch heute besucht das Eichhörnchen den Waldspielplatz des Kindergartens und holt sich Nüsse, die dort im Vogelhäuschen immer bereit liegen. So wurde Puschl zum Maskottchen des Waldwichtelkindergartens.

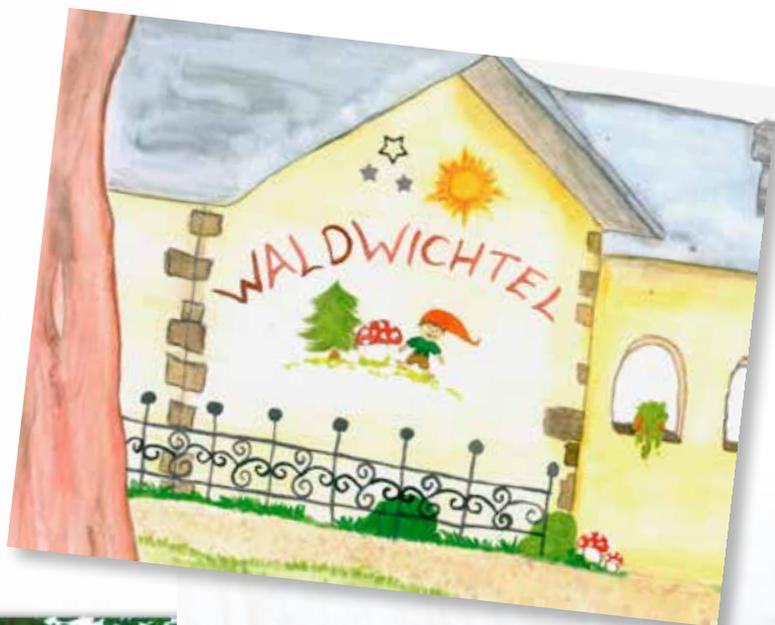
Kindergartenleiterin Anne Färber hat mit der Erzieherin Tanja Haas, die sehr gut zeichnen kann, aus dieser Geschichte ein Kinderbuch kreiert. 24 Seiten hat das Werk und 20 Zeichnungen.

14



Übrigens:

Puschl gibt es wirklich! Er wurde im Waldkindergarten der Autorinnen aufgezogen und wohnt inzwischen im Wald neben dem Kindergarten.



Jahreshaupt- versammlung Ortsverein Thannhausen

Ein Dankeschön erhielten bei der Jahreshauptversammlung die Fahrer von „Essen auf Rädern“ – Wilfried Gansler, Georg Schuster und Walter Keil – für die Verteilung von 2.477 Essen und 13.135 zurückgelegte Kilometer. Über Seniorennachmittage und Ausflüge berichtete Gertrud Winter und Herbertine Heider gab Auskunft über die finanzielle Lage.



Sind der AWO seit vielen Jahren treu: (vorne, von links) Walburga Veit, Victoria Windsheimer, (hinten) Marianne Plisch, Vorsitzender Walter Keil, Georg Schuster, Georg Zedelmaier, Anna Schedel, Emmi Domes, Kreisvorsitzender Alfons Schier, Theresia Veit und Mathilde Stadler wurden vom Kreisvorsitzenden Alfons Schier geehrt.



Gartenarbeit ist spitze

Der Meinung sind offensichtlich die Kinder des Hortes Mosaik in Lindenberg, die den Tag des Rassismus zum Anlass nahmen und ein Beet in ihrem Garten erst gesäubert und anschließend mit unterschiedlichen Blumen bepflanzt haben. Sinnbildlich stehen die in Form und Farbe unterschiedlichen Blumen für die Individualität und Einzigartigkeit eines jeden Menschen.

15



AWO in Schwaben

Ortsverein Diedorf

Jeden Montag und Donnerstag von 15:45 bis 16:30 Uhr bietet der Ortsverein Diedorf unter der Leitung von Michael Wundenberg in der Kleinschwimmhalle von Diedorf Wassergymnastik an.

Sichtlich viel Spaß haben die Damen und Herren bei der Wassergymnastik in Diedorf





Mit der Postkartenaktion leisten wir einen Beitrag zur weiteren Sensibilisierung für das Thema „Alltagsrassismus“



Zur Mittagsstunde versammelten sich rund 100 Schüler, Lehrkräfte der Gesch.Scholl-Mittelschule und Mitarbeiter vom AWO Seniorenheim Aichach Foto: Herr Hoffmann

AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt!

Die AWO Schwaben beteiligte sich auch in diesem Jahr an dem Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März mit zahlreichen Aktionen und Demonstrationen.

Gliederungen und Einrichtungen der AWO waren aufgerufen, am Tag selber oder im Rahmen der Internationalen Wochen vom 16. – 29. März 2015 mit kreativen Aktionen ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen und sich zu beteiligen.

Der von den Vereinten Nationen ausgerufene Internationale Tag gegen Rassismus geht auf das Massaker des Apartheid-Regimes in Sharpeville/Südafrika am 21. März 1960 zurück, bei dem die südafrikanische Polizei eine friedliche Demonstration schwarzer Südafrikaner/innen gewaltsam aufgelöst und 69 Menschen getötet und

Hunderte teilweise schwer verletzt hat. Als Gedenktag wird der 21. März seit 1966 von den Vereinten Nationen ausgerufen. Als Organisation der Zivilgesellschaft sehen wir uns in der Pflicht, öffentlich gegen Rassismus Stellung zu beziehen.

Rassismus und Rechtsextremismus stehen im krassen Widerspruch zu den Werten der AWO.

Aufgrund eigener historischer Erfahrungen und unserer demokratischen Grundüberzeugung stellen wir uns gegen jede Vorstellung, die Menschen aufgrund ihrer

16



Was heißt „Kaffeeklatsch“ auf somalisch? Auch wenn die Sprachbarrieren natürlich nicht ganz überwunden werden konnten, herrschte beim sonntäglichen Kaffeemittag im AWO-Seniorenheim kein babylonisches Sprachengewirr, denn die gut deutsch-sprechenden Asylbewerber trafen auf weltoffene Bewohnerinnen und Bewohner und konnten sich mit einigen Senioren auch auf Englisch und Französisch unterhalten



Unter dem AWO Motto: „Demokratie heißt hinsehen und Gesicht zeigen!“ zeigen die Führungskräfte der Neuburger AWO ihre Gesichter her: von links Stefan Langen, Leitung Sozialzentrum und Seniorenheim, Veronika Gruber, Leitung Heilpädagogische Tagesstätte, Josef Schirm, Konrektor Sophie-Scholl-Schule, Bernhard Kunze, stv. Leitung Jugendhilfe, Peter Kopischke, Leitung Frühförderung, Christiane Albrecht-Gottschall, Leitung Heilpädagogisches Heim, Heinz Schafferhans, Leitung Fahrdienste sowie zwei Pflegekräfte und zwei Bewohner des AWO Pflegeheimes



Kinder der Kinderkrippe Stadtbergen starteten eine Malaktion

Integrative Kindertagesstätte Mühlbachviertel



Wir setzen ein Zeichen gegen Rassismus!

Herkunft, Hautfarbe oder ihres Glaubens in vermeintlich minderwertige Gruppen einteilt und ausgrenzt.

Wir nehmen mit Sorge zur Kenntnis, dass Ressentiments und Vorurteile gegenüber Einwanderinnen und Einwanderer nicht nur am rechten Rand vorkommen und rechtsextreme Einstellungsmuster bis weit in die Mitte der Gesellschaft reichen, wie aktuelle Studien belegen. In den vergangenen Wochen mussten wir vermehrt rechtspopulistische Demonstrationen und Aufmärsche ertragen, die mit dumpfen Parolen öffentlichkeitswirksam für Schlagzeilen sorgten.

öffentlich für die Werte der Demokratie einzutreten und Gesicht zu zeigen. Daneben ist es aber auch wichtig, Rassismus zu thematisieren und Möglichkeiten für einen sachlichen Austausch darüber zu schaffen. Mit unserer Postkartenaktion leisten wir einen Beitrag zur weiteren Sensibilisierung für das Thema „Alltagsrassismus“.



Wenn es um Vorurteile geht, muss selbst das Kasperle manchmal über seinen Schatten springen. In einem lustigen Theaterstück, das in der Kindertagesstätte Sonnenschein aufgeführt wurde, erlebten Kasperl und Prinzessin, wie gut es ist, anderen eine Chance zu geben.

„Demokratie heißt Hinsehen und Gesicht zeigen!“

So lautet die Überschrift des Magdeburger Appells, den die AWO im Jahr 2008 in der Bundeskonferenz, dem höchsten Organ der AWO beschlossen hat. Es ist notwendig, auch



Die Mitarbeiter des APH Höchstädt setzten ein Zeichen der Solidarität mit ihren ausländischen Kollegen und Kolleginnen. „Für gute Pflegetätigkeit ist nicht die Herkunft entscheidend, sondern Empathie und Qualifikation“.

Jahreshauptversammlung Ortsverein Sankt Mang

In der „Guten Stube“ des Seniorenzentrums Im Oberösch, begrüßte Vorsitzender Robert Treffler die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste. Er bedankte sich bei der Stadt Kempten, der BSG Allgäu sowie den Sammlern/innen, die sich an der Frühjahrssammlung beteiligten, ein besonderes Dankeschön erhielt die Seniorenclubleiterin Margot Linkenheil. Eine korrekte und makellose Kassenführung bescheinigte Revisor Robert Schräggle der Kassenführerin Marianne Merz. Bei der anstehenden Neuwahl erhielten die bisherigen Mitglieder erneut das einstimmige Votum der Versammlung. Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung zeigte Schriftführer Robert Ewinger eine Bildschirmpräsentation der im vergangenen Jahr durchgeführten Veranstaltungen.



(von links) Ingrid Ewinger (Revisorin), Robert Ewinger (Schriftführer), Margot Linkenheil (Seniorenclubleiterin), Robert Treffler (1. Vorsitzender), Marianne Merz (Kassiererin), Brigitte Kramer (2. Vorsitzende), Robert Schräggle (Revisor) und Hermann Ebner (Ehrenvorsitzender)

18



Spende für AWO-Fachklinik Legau

elobau hilft Müttern und Kindern in Not

Bei der jährlichen Weihnachtsfeier der Firma elobau in Leutkirch steht das gemütliche Beisammensein an der Cocktailbar unter dem lobenswerten Motto „Trinken für den guten Zweck“, wobei natürlich auch antialkoholische Getränke angeboten werden. Eine Delegation von elobau hat die Spende von 3260 Euro übergeben und dabei auch den hauseigenen Kindergarten der Klinik besucht. „Mit den Spendengeldern werden besondere Sprungmatten angeschafft, die“, so Kinderhortleiterin Ursula Doser, „wir schon lange auf unserem Wunschzettel stehen haben, aber ohne dieses Geld niemals hätten anschaffen können.“



(von links) Andrea Harscher, Verwaltungsleiterin der Fachklinik Legau, elobau-Marketing-Chef Daniel Gabur, Bettina Baron, Marketing-Mitarbeiterin, Beate Hernandez, Mitglied des elobau-Arbeitskreises Gesundheit, Thomas Richter, Therapeutischer Leiter von Legau und Kinderbetreuerin Trixi Friedlein im Kindergarten mit zwei Kindern
Foto: JHG

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7

86150 Augsburg

Telefon 0821 312981

Telefax 0821 312978

kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Das Kleingedruckte

Wenn davon im Zusammenhang mit Recht die Rede ist, denkt man dabei kaum an die Schriftgröße. Mit diesem Begriff meint man vielmehr allgemeine Geschäftsbedingungen, abgekürzt AGB.

AGB's begegnen uns in allen Lebenslagen und den ganzen Tag über. Sie liegen dem Kauf der Bus- oder Straßenbahnfahrkarte zu Grunde.

Arbeitsverträge sind allgemeine Geschäftsbedingungen

Jeder abgeschlossene Arbeitsvertrag unterliegt der AGB-Kontrolle. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) nimmt diese Kontrolle sehr ernst. Viele Klauseln, die in den vergangenen Jahren üblich waren, sind vom BAG für unwirksam erklärt worden. So war in einem Arbeitsvertrag z. B. enthalten, dass bestimmte Leistungen des Arbeitgebers „freiwillig und jederzeit widerruflich“ seien. Das BAG erklärte diese Klausel für unwirksam, weil eine freiwillige Leistung nicht widerrufen werden müsse und deshalb nicht klar sei, wie diese Formulierung überhaupt gemeint sei. Sie verstoße gegen das so genannte Transparenzgebot.

Eine andere, vom BAG beanstandete Klausel lautete: „Durch die zu zahlende Bruttovergütung ist eine etwaig notwendig werdende Über- oder Mehrarbeit abgegolten.“ Das BAG war der Auffassung, dass diese Klausel gegen das Bestimmtheitsgebot verstoße. Der Arbeitnehmer müsse wissen, was auf ihn zukomme. Nach der beanstandeten arbeitsvertraglichen Formulierung sei weder ersichtlich was „notwendig“ sei, noch sei ersichtlich, wie viel an Mehrarbeit auf den Arbeitnehmer zukommen könne.

Dabei ist diese Klausel eine ganz gute Gelegenheit, etwas zu erklären, was

für alle AGB's gilt. Wenn eine Klausel zur allgemeinen formuliert ist, wie die oben, ist es nicht möglich, bei der Anwendung dann eben zu sagen, man habe mit der Klausel zum Beispiel nur zehn Überstunden pro Monat gemeint. Der Inhalt muss sich aus der Klausel selbst ergeben. Es ist auch nicht zulässig, den Anwendungsbereich der Klausel so weit zu reduzieren, bis er gerade noch zulässig ist. Es gilt hier der klassische Grundsatz: „Sekt oder Selters“. Entweder die Klausel gilt so wie sie da steht oder sie gilt überhaupt nicht.

Auch Mietverträge unterliegen der AGB-Kontrolle

Ein anderes Gebiet, auf dem die höchstrichterliche Rechtsprechung vor einiger Zeit für Aufsehen gesorgt hat, ist das Mietrecht. Hier hat die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) für einschneidende Änderungen gesorgt. Vor allen Dingen die Verpflichtung des Mieters, unabhängig vom Zustand der Wohnung allein nach Ablauf bestimmter Fristen die Schönheitsreparaturen für die gemietete Wohnung vorzunehmen, weil im Mietvertrag das so vereinbart war, wurde aufgehoben. Bei den letzten Entscheidungen ging es darum, dass die Verpflichtung zur Renovierung der Wohnung insgesamt unwirksam sei, wenn die Wohnung unrenoviert übergeben wurde. Dabei hat der BGH nicht auf die Mietdauer abgestellt. Verbreitet ist auch eine Klausel, wonach der Mieter anteilmäßig die Kosten für Schönheitsreparatur tragen muss, wenn er noch vor fällig werden der gesamten Schönheitsreparaturen auszieht. Eine solche so genannte starre Klausel ist nach Auffassung des BGH ebenfalls unwirksam. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Wohnung

renoviert oder unrenoviert übergeben wurde.

Der nächste Bereich, bei dem wir vielleicht mit AGB's zu tun bekommen, ist der der Kaufverträge. Die Gewährleistungsansprüche des Kunden sind, wenn er Verbraucher ist, sehr umfassend. Wir hatten uns mit dieser Frage in einer früheren Kolumne bereits einmal beschäftigt. Wenn der Verkäufer nun auf die Idee käme, über seinen AGB diese Rechte des Kunden zu beschneiden, scheitert er damit. Es ist im Gesetz ausdrücklich festgehalten, dass die gesetzlichen Gewährleistungsrechte des (Verbraucher-) Kunden durch AGB des Verkäufers nicht beschnitten werden dürfen.

Verbraucherschutz bei AGB

Sie sehen, in vielen Fällen hilft der BGH dem Verbraucher. Das schützt aber nicht davor, allgemeine Geschäftsbedingungen lesen zu müssen. Dabei muss ich zugeben, dass es praktisch ein Unding ist, eine ganze DIN A4 Seite klein gedruckte Vertragsbedingungen bei zum Teil zweifelhaften Lichtverhältnissen im Laden lesen zu müssen. Zudem ist die verwendete Sprache so kompliziert, dass man viele Klauseln mindestens zweimal lesen muss, bis man sie etwa im Ansatz verstanden hat. Aber – Hand aufs Herz – lesen wir die AGB's auch dann, wenn wir die Zeit dafür hätten, so zum Beispiel bei einer Bestellung im Internet?

Letztendlich stellen auch die kleinen Schildchen in der Wirtschaft oder im Biergarten „Für Garderobe wird nicht gehaftet“ AGB's dar. Daran sollten wir denken, wenn wir die jetzt hoffentlich schönen Sommerabende fern ab von rechtlichen Überlegungen vielleicht im Biergarten genießen.

Dabei viel Spaß!

Zusatzschild für Rosa und Clemens Högg

Am 70. Todestag von Clemens Högg luden die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und die Jungsozialisten Augsburg zur Enthüllung eines Zusatzschildes in der Augsburger Höggstraße ein.

In Erinnerung an den Widerstandskämpfer wurde dort unterhalb des Straßenschildes von der Stadt Augsburg ein Zusatzschild mit Informationen zu den Namensgebern der Straße angebracht. AWO-Schwaben-Präsidiums-vorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder erinnerte an das herausragende Engagement Höggs im Sinne Hilfebedürftiger und beim Aufbau der AWO in Augsburg, Neu-Ulm und Schwaben.



Trauer um Gabriele Gruber

Präsidium, Vorstand sowie haupt- und ehrenamtlich für die Arbeiterwohlfahrt in Schwaben Engagierte trauern um ihre Mitarbeiterin, Kollegin und AWO-Freundin Frau Gabriele Gruber. Sie unterstützte die soziale Arbeit der AWO seit Jahrzehnten durch ihre Mitgliedschaft und trat bereits im Jahr 1987 als Mitarbeiterin des Präsidiums und des Vorstandes in die Dienste der AWO Schwaben. Ihr Einsatz für ein gutes Miteinander bei der Erbringung unserer vielfältigen sozialen Aufgaben wird unvergessen bleiben. Die große Familie der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt wird ihr stets ein ehrendes Andenken wahren.

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:
Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.

AZUBIS der AWO–Augsburg werben auf der fit-for-job-Messe für ihren Beruf in der Altenpflege



Auf der Ausbildungsmesse **fit-for-job** geben AWO-Auszubildende Einblicke in ihren Ausbildungsberuf.

In den Medien wird die Altenpflege immer wieder als Beispiel für einen kläglich bezahlten, unattraktiven Beruf mit schlechten Arbeitsbedingungen herangezogen. Oft genug wiederholt, wird schließlich geglaubt, dass diese Behauptungen wahr sind – obwohl sie nicht den Tatsachen entsprechen. Dass es nicht so ist, beweist das rege Interesse an einer Ausbildung in der Altenpflege bei der diesjährigen **fit-for-job-Messe** in Augsburg. In direkten Gesprächen gaben Auszubildende der AWO–Augsburg interessierten Jugendlichen und Erwachsenen Einblicke in ihren Beruf und räumten dabei mit den Vorurteilen gründlich auf.

1. Das Gehalt

Das Ausbildungsgehalt in der Altenpflege ist mit rund 900 € im ersten, 980 € im zweiten und 1080 € im dritten Lehrjahr höher als in vielen anderen Ausbildungsberufen. Hinzu kommen attraktive Zuschläge für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit. Das Einstiegsgehalt einer examinierten Altenpflegefachkraft liegt derzeit bei rund 2200 € brutto und steigert sich mit zunehmender Berufserfahrung sowie durch Spezialisierung oder Aufstieg nach absolvierten Fort- oder Weiterbildungen deutlich.

2. Die Attraktivität

Der Altenpflegeberuf ist extrem vielseitig. Pflegebedürftige Menschen werden bei der Körperpflege, der Nahrungsaufnahme, der Alltagsgestaltung usw. angeleitet und unterstützt. Außerdem übernehmen Altenpflegefachkräfte unterstützende Tätigkeiten bei ärztlichen Behandlungen oder Therapien, die Planung, Koordination und Evaluation der Pflege sowie die Betreuung und Beratung von Klienten und Angehörigen und vieles andere mehr.

3. Die Arbeitsbedingungen

Zeitdruck sowie Schicht- und Wochenendarbeit gibt es nicht nur in der Pflege, sondern auch in zahlreichen anderen Berufen. Die körperlichen Belastungen, die der Pflegeberuf mit sich bringen kann, können durch moderne Hilfsmittel wie Hebelifter und Bewegungsprogramme wie Kinaesthetik reduziert werden, so dass Pflegearbeit auch für weniger kräftige oder ältere Beschäftigte gut möglich ist.

Vor der Ausbildungsmesse haben einige AWO–Auszubildende ihre Klassenkameraden befragt, was sie an ihrem Beruf ‚nervt‘ und was ihnen gut gefällt:

Es nervt, nicht genug Zeit für einzelne Bewohner zu haben. Es nervt, einspringen zu müssen, wenn Kollegen erkrankt sind. Natürlich ist mehr Geld immer schön. Es nervt aber auch das negative Image der Altenpflege in der Öffentlichkeit und es nervt die Reduzierung des Altenpflegeberufs auf einfache, leicht erlernbare Tätigkeiten, obwohl die pflegerische Praxis sehr viel Fachwissen erfordert und Pflegekräfte ein hohes Maß an Verantwortung für die pflegebedürftigen Menschen tragen.

Dass den Auszubildenden ihr Beruf Spaß und Freude macht, liegt an der Vereinbarkeit von Herz und Verstand. Es liegt daran, dass jeder Tag neue Überraschungen und Herausforderungen bringt. Es liegt am sozialen Miteinander unterschiedlicher Menschen, an der Vielseitigkeit der Tätigkeiten, an dem Wissen, dass das, was sie tun, wichtig und sinnvoll ist – und vor allem daran, was sie von den pflegebedürftigen Menschen zurück bekommen: Dankbarkeit, Anerkennung, ein Lächeln.

Diese Informationen und diese Einstellungen herüberzubringen ist den AZUBIS der AWONIA auf der **fit-for-job-Messe** sehr gut gelungen.

AWO-Gründerin Marie Juchacz als Namenspatronin einer neuen Einrichtung der AWO Augsburg

Mitte Februar 2015 war es so weit: Die ersten Bewohner/innen konnten in das im Augsburger Stadtteil Kriegshaber neu entstandene Marie-Juchacz-Zentrum (MJZ) einziehen. Das MJZ wird von der AWOSANA, Gesellschaft für psychische Gesundheit mbH, betrieben. In dem Haus, das über einen großen angeschlossenen Gartenbereich verfügt, können 25 Personen wohnen, die durch jahrelangen Alkoholmissbrauch entsprechende nicht mehr umkehrbare Folgeerscheinungen wie beispielsweise körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen haben. Jede/r Bewohner/in hat ein modernes und mit ansprechenden Holzmöbeln ausgestattetes Einzelzimmer mit eigener heller und großzügiger Nasszelle zur Verfügung. Die gemeinschaftlichen Wohn- und Aufenthaltsbereiche in den Wohngruppen sind ebenfalls behaglich und einladend gestaltet. In der Regel können die Betreuten bis zu zwei Jahre in der Einrichtung wohnen und einer geregelten Tagesstruktur nachgehen. Das Ziel der Arbeit des MJZ ist es, die Möglichkeiten für die Betreuten dahingehend nutzbar zu machen, doch noch den Weg zurück in die Gesellschaft und in ein abstinentes Leben aufzuzeigen und zu finden. „Wir freuen uns sehr, das breite Angebot der AWO Augsburg für Menschen mit einem psychischen Handicap um den Bereich der Suchtproblematik erweitert zu haben. Wir hoffen, den Klienten eine allerletzte Chance und Perspektive geben zu können, die eigentlich schon als nicht mehr in die Gesellschaft rückführbar gegolten haben“, so Claudia Frost, Geschäftsführerin der AWOSANA. Sie ergänzt: „Eine derartige Einrichtung hat schon viele Jahre in Augsburg gefehlt. Potentielle Klienten wurden bislang eher in ländlichen Gebieten, zum Teil sogar mangels einer entsprechenden Einrichtung, sogar außerhalb Schwabens, untergebracht.“ Heimleiter Michael List und sein motiviertes Team sind voller Tatendrang: „Noch haben wir einige Plätze frei, aber die Nachfrage ist groß“, hält er fest. Beschäftigungs- und Trainingszentrum-Leiter Florian Reichert fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Wir freuen uns darauf, den Gartenbereich gemeinsam mit den Bewohnern so zu gestalten, dass der Garten dann auch nach Garten und nicht mehr nach Baustelle aussieht.“ Im Laufe des Jahres, spätestens zum Jahresende 2015, wird es dann am selben Standort noch zehn weitere Plätze für psychisch kranke Menschen geben, die einer beschützenden Wohnumgebung bedürfen.



Der Küchenbereich des Marie-Juchacz-Zentrums in Kriegshaber



Bild mit Händen ohne Unterschrift

22

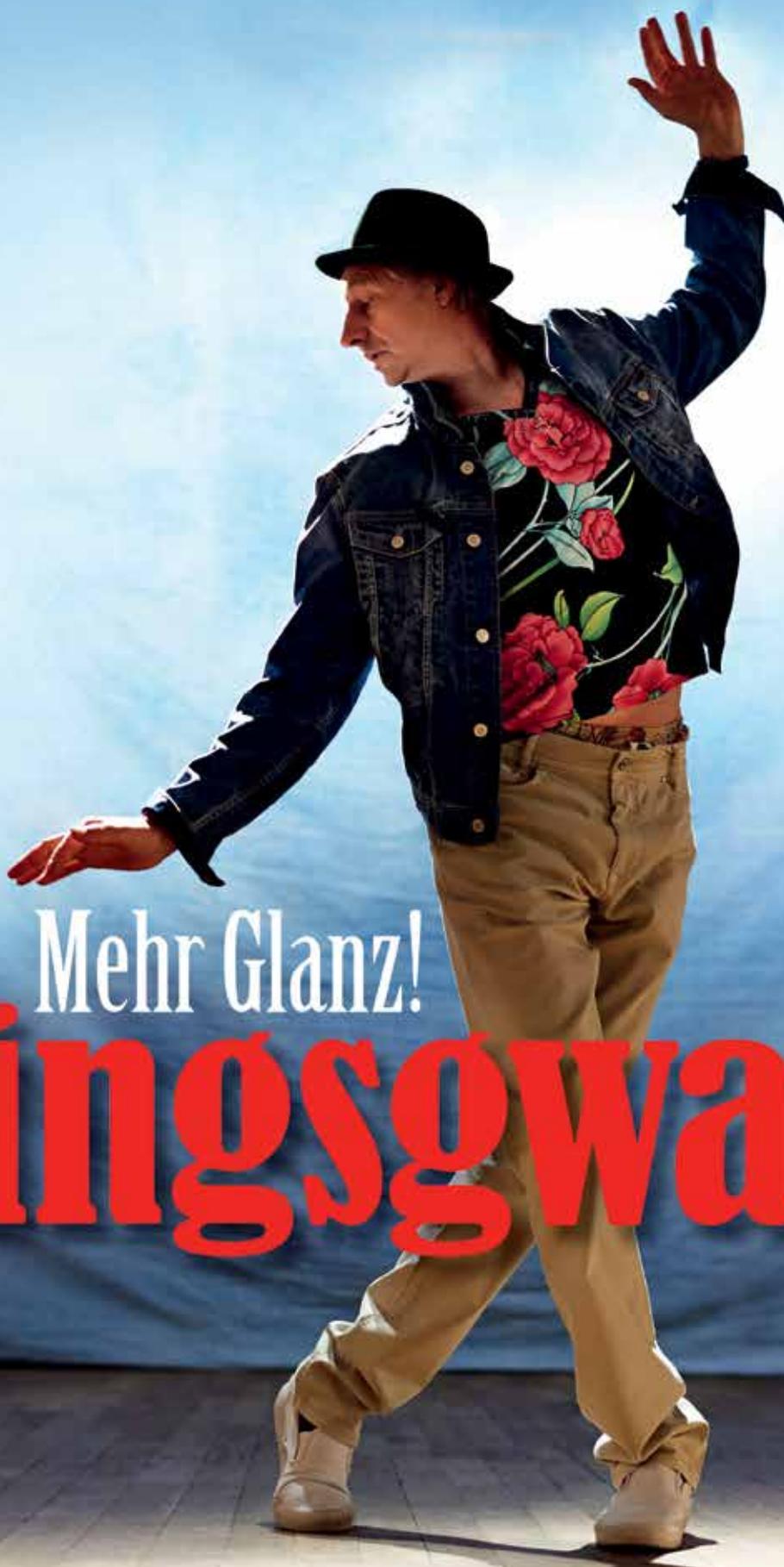


Eine neue Küche für das Lotte-Lemke-Zentrum



Das stolze Helferteam des Küchenumbaus

Zwölf Klientinnen und Klienten sowie das Team des Lotte-Lemke-Zentrums freuen sich über die gelungene Modernisierung ihres Wohn- und Essbereichs. Mit viel Eigenleistung – angefangen von der Entrümpelung, den Abrissarbeiten über die Fliesenarbeiten bis hin zum Streichen oder Verputzen – wurde eine neue über 50 Quadratmeter große Wohnküche mit einladender und angenehmer Wohnatmosphäre geschaffen. Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen. Seit einigen Jahren werden die im Lotte-Lemke-Zentrum lebenden Menschen hinsichtlich gesunder Ernährung individuell in der Wohngruppe gefördert. So lernen sie, z. B. möglichst gesund und günstig einzukaufen oder einfache Gerichte zuzubereiten. Auch die Pflege des Wohnraumes wird unter Einbeziehung der Klienten übernommen. Die tatkräftige Unterstützung aller wurde gebührend mit einer kleinen Einweihungsfeier gewürdigt.



Mehr Glanz!

Ringsgwardl

Foto Christian Kautmann



Neue CD
www.ringsgwardl.de 88983725772

Benefizkonzert im Rahmen der  **AWO Aktionswoche**

Mittwoch, 17. Juni 2015 / 20:30 Uhr

Künstlerhaus im KunstKulturQuartier- Festsaal, Königstr.93

Eintritt auf Spendenbasis zugunsten der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Unterkünften der Arbeiterwohlfahrt für Flüchtlinge in Nürnberg

**ECHTES ENGAGEMENT.
ECHTE VIelfALT.
ECHT AWO.**

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1460



Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.



wir Lieben Werbung

KONZEPT | PRINTMEDIEN | CORPORATE DESIGN | MESSEAUFTTRITT | WEBAUFTTRITT

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0)8671 5065-30 · Fax +49 (0) 8671 5065-35 · www.gmg.de

